

**Abg. Dr. Spahn (Str.):** Die Beratung hat Uebereinstimmung gegeben im ganzen Hause, in dem Punkte, daß das Ehrengerichtungsverfahren und das Ehrengerichtungsverfahren verbessert werden könnten, wie es die Abgeordneten Graf Westarp und Martin vorgeschlagen haben. Den Ausbau des ehrengerichtlichen Verfahrens haben wir uns in der Weise gedacht, daß der Beleidiger so rasch wie möglich für satisfaktionsfähig erklärt wird, aus dem Heere ausgeschlossen wird, so daß ein Duell überhaupt nicht möglich ist. Dieses Ziel wird noch schneller erreicht, wenn der Ehrenrat diese Entscheidung treffen könnte. Es ist Sache des Herrn Kriegsministers, nunmehr hier Hilfe eintreten zu lassen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Das Duell erhält sich in der Allgemeinheit nur dadurch, daß es im Heere lebendig ist. (Sehr richtig! im Zentrum.) Der Einzelne ist nicht Herr seines Lebens und seiner Gesundheit. Die 10 Gebote gebieten: Du sollst nicht töten. Die Aenderung der Anschauungen über das Duell, auf die der Herr Kriegsminister rechnet, tritt nicht ein, so lange das Duell im Heere gilt. Wir müssen das Duell bekämpfen aus sozialen und religiösen Gründen. Jeder einzelne Duellfall wirkt in der Allgemeinheit zerstörend auf die sittlichen Anschauungen. Der Kriegsminister steht mit uns auf demselben religiösen Boden in bezug auf die Ewigkeit. Er ist verantwortlich für jeden Duellfall im Heere, den er durch allgemeine Einrichtungen hätte vermeiden können. (Lebhafter Beifall.)

**Abg. Wendel (Soz.):** Eine Gesellschaftsricht, die behauptet, ohne das Duell nicht auskommen zu können, stellt sich damit ein großes Kränzschild aus. Für uns stehen bei der Beurteilung der Duellfrage die ethischen und die religiösen Momente erst in zweiter Reihe; für uns ist die Duellfrage eine politische Frage. Die Herren (nach rechts) regen sich auf über den Geist angeblicher Gefühlslosigkeit in den sozialdemokratischen Jugendorganisationen. Dabei sind die Jugendorganisationen der sogenannten Gebildeten, die mit buntenberanderten Mützen herumlaufen, die reinen Brutstätten geschwehrtlicher und geschwehrtlicher Sinnes. (Präsident stimpft auf den Redner zur Ordnung.)

**Abg. Blund (Sp.):** Im Anschluß an den Fall Brandenstein möchte ich die Frage an den Herrn Kriegsminister richten: Wie stellt er sich zur Frage des Verbleibens eines Offiziers im Heere, der sich vom Boden seiner christlichen Weltanschauung aus als Gegner des Duells erklärt? Kriegsminister v. Falkenhayn: Die Frage ist schon beantwortet durch zahlreiche Erklärungen, insbesondere durch meinen Herrn Amtsvorgänger und neuerdings auch in der Kommission. Im übrigen habe ich nur noch zu erklären: Ich entlasse keine Offiziere und ich stelle keine Offiziere ein, das geschieht durch den allerhöchsten Kriegsherrn auf Vorschlag und auf Bericht der Vorgesetzten. Damit ist die Interpellation erledigt.

Schluß: 1/4 Uhr. — Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr: Etat von Lit- und Südwestafrika, Nachtragsetat.

**Sächsischer Landtag**

Dresden, den 13. März 1914

**Zweite Kammer**

Die Zweite Kammer trat heute Vormittag 10 Uhr zu ihrer 61. öffentlichen Sitzung zusammen, der Finanzminister v. Seydewitz und Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Ullrich beizuhören. Auf der Tagesordnung standen eine Anzahl Eisenbahnangelegenheiten.

**Abg. Nischke-Rusch (Nat.)** referierte zunächst namens der Finanzdeputation B über die Petition des Gemeinderates zu Langenwiesendorf und Genossen um Erbauung einer Nebenbahn von Triebes nach Langenwiesendorf. Er beantragte, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Die Kammer beschloß einstimmig und ohne Debatte demgemäß.

Derselbe Referent berichtete dann über die Petition des Stadtrates und der Stadtverordneten zu Freiberg und Genossen um Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn oder einer elektrischen Bahn von Freiberg nach Hainichen oder um Errichtung einer Automobilbahn zwischen den beiden genannten Städten. Er beantragte namens der Finanzdeputation B, die Kammer wolle beschließen: die Petition, soweit die Erbauung einer Eisenbahn oder einer elektrischen Bahn in Frage kommt, auf sich beruhen zu lassen, und soweit die Errichtung einer Automobilbahn gefordert wird, durch die Denkschrift der königlichen Staatsregierung für erledigt zu erklären.

Nachdem die **Abg. Braun (Nat.), Dr. Mangler (Konf.)** und **Schieber (Nat.)** für die Wünsche der Petenten eingetreten waren, schloß sich die Kammer nach einem Schlußwort des Berichterstatters dem Deputationsvotum einstimmig an.

**Abg. Kodel (Konf.)** berichtete dann namens der Finanzdeputation B über Titel 21 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats für 1914/15, Verlegung der Schmalpurlinien Zittau—Hermisdorf und Zittau—Dybin—Zonsdorf zwischen den Bahnhöfen Zittau und Zittau-Schießhaus sowie Erweiterung des Bahnhofs Zittau-Schießhaus (erste Rate) betreffend. Er beantragte, die Kammer wolle beschließen: die unter Titel 21 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats für 1914/15 eingestellte Summe von 300 000 Mark (erste Rate) für Verlegung der Schmalpurlinien Zittau—Hermisdorf und Zittau—Dybin—Zonsdorf zwischen den Bahnhöfen Zittau und Zittau-Schießhaus sowie Erweiterung des Bahnhofs Zittau-Schießhaus nach der Vorlage zu bewilligen.

Das Deputationsvotum wurde einstimmig genehmigt. Nächste Sitzung: Montag nachmittags 1/4 Uhr. Tagesordnung: Petitionen.

**Deutsches Reich**

Dresden, den 14. März 1914

Ein sächsischer Hansetag wird am 20. und 21. Juni in Leipzig abgehalten werden. Das vorläufige Programm ist das folgende: Sonnabend den 20. Juni, nachmittags 4 Uhr: Sitzung des Landesverbandsvorstandes. Abends 7/8 Uhr: Begräbnisabend (Ansprachen und Konzert) mit

Damen. Sonntag den 21. Juni, vormittags 10 Uhr: Sitzung des Vorstandes der Ortsgruppe Leipzig. Mittags 12 Uhr: Öffentliche Versammlung (mit Damen). Redner: Geheimrat Professor Dr. Meier. Nachmittags 2 Uhr: Gemeinlichliches Mittagessen (mit Damen).

Der Senatskonvent des Reichstags hat beschlossen, dem Wunsche der Budgetkommission entsprechend, die Plenarsitzungen bis Donnerstag nächster Woche aussetzen. Die Osterferien sollen am 28. März beginnen und bis 28. April dauern. Am 21. Mai soll die Vertagung bis zum Spätherbst eintreten.

Der neue Flottenetat für 1914/15 sieht eine Gesamtausgabe von 1 031 000 000 Mk. Das Programm für Neubauten verzeichnet 4 Schlachtschiffe, 4 leichte Kreuzer und 12 Torpedobootszerstörer. Der neue Etat sieht eine Vermehrung von 6 Millionen Mark zur Entwicklung der Marinelustschiffahrt vor.

Die „Legende“ von der deutsch-russischen Freundschaft. Endlich erfolgt in der Nordd. Allg. Ztg. eine halbamtliche Erklärung über das Verhältnis Deutschlands zu Rußland. Die Norddeutsche veröffentlicht folgenden politischen Tagesbericht: „Die Petersburger Wörten-Zeitung bringt nach telegraphischer Meldung einen Artikel in Speerdruck, der sich über den hohen Stand der russischen Heeres-einrichtungen verbreitet und denen offensive Kriegsbereitschaft neben der Erwähnung der feindlichen Tendenzen der Politik des Jaren unterstreicht. Wir fühlen kein Bedürfnis, an dem gewiß berechtigten Lobe des russischen Heeres Kritik zu üben, vermögen aber auch keinen Grund zur Verunruhigung daraus herzuleiten, vielmehr ist die Zurechtweisung begründet, daß dergleichen auf den Ton kriegerischer Überlegenheit gestimmte Erörterungen die guten Beziehungen der beiderseitigen Regierungen ebensowenig stören können, als es der unbegründete Alarmruf getan hat, der neulich in einer Petersburger Korrespondenz eines deutschen Blattes enthalten war. Ueberhaupt war es verfehlt, eine große entscheidende Bedeutung für die Gegenwart darin zu erblicken, wenn sich von Zeit zu Zeit mit Hilfe von Tinte und Druckerwärme die alte Erfahrung bestätigt, daß durch nationalpolitische Erregungen die bestehende Ehrlichkeit der offiziellen Friedenspolitik zu Kompromittieren versucht wird. Wir stimmen mit der „Kossija“ ganz darin überein, daß die Regierungen der beiden benachbarten Kaiserreiche nicht die Absicht haben können, über die „Legende von der russisch-deutschen Freundschaft ein Kreuz zu machen.“

Der Aberglaube in Deutschland. Die katholischen Blätter, insbesondere jene, welche unter der Fuchtel des Evangelischen Bundes stehen, behaupten mit Vorliebe, daß der Aberglaube in Deutschland und andernwärts seine Hauptdomäne in katholischen Gegenden hat. Es wird auch manchmal zu beweisen versucht, daß die Wurzeln des Aberglaubens in der katholischen Religion selber zu finden sind. Wie widersinnig diese Behauptung ist, geht daraus hervor, daß die katholische Glaubenslehre zu allen Zeiten den Aberglauben auf das strengste bekämpft hat und andererseits der Aberglauben in nichtkatholischen Gegenden zum mindesten ebenso üppige Giftpflanzen treibt als in katholischen. Hier sei bloß auf die Welt- und Intelligenzstadt Berlin hingewiesen, wo das Dorado der Kartenlegerinnen und sonstigen Wahrsagerinnen ist. Aber auch in ländlichen nichtkatholischen Gegenden, wo alles Hochprotestantisch ist, wo kein Römling den Aberglauben eingeschleppt haben kann, wuchert die Giftpflanze des Aberglaubens noch recht stark. Wie nämlich die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ in Nr. 47 schreibt, haben Dissidenten der Ortsgruppen Eisenach, Jena und Weimar in einer Petition an den weimarschen Landtag darauf hingewiesen, daß heute noch Wunderdoktoren, Kartenlegerinnen usw. in den dortigen Orten glänzende Geschäfte machen. Sie belegten diesen Hinweis mit folgenden Tatsachen: „Bei einer vor wenigen Monaten verstorbenen Wahrsagerin in Cospeida war jeden Sonntag die Stube gepfropft voll von Frauen und Mädchen, die sich die Zukunft weisagen ließen, während Frauen und Mädchen aus höheren Ständen, um nicht gesehen zu werden, an Wochentagen diese Weisung (1) Frau aufsuchten. In Schwarzburg bei Blankenhain pflegte ein jetzt verstorbener alter Schächer bei zunehmenden Monde seine Feiertage abzuhalten. In Hirschfeld zwischen Weimar und Jena strömten alle 14 Tage hunderte von Menschen zusammen, um den mit stark religiösen Einschlag gegebenen Rat des Wunderdoktors Reubert für sich oder ihre Angehörigen einzuholen, wobei namentlich das Betasten der mitgebrachten Wäsche der zu Hause gebliebenen Kranken dem Wunderdoktor zur Erkennung der Krankheit dient. Man sieht also wiederum einmal, daß der Aberglauben auch noch in andern als katholischen Gegenden blüht.“

**Aus dem Auslande**

**Oesterreich-Ungarn**

Die österreichische Tabakregie hat beschlossen, ihren Verkauf von Zigarren und Zigaretten auch auf überseeische Länder auszudehnen. Den Alleinvertrieb für Uebersee hat sie der Gaborlanger Exportfirma Burian u. Buzal übertragen. Der jährliche Absatz der österreichischen Tabakregie in Deutschland beläuft sich auf 7 Millionen Kronen.

**Luxemburg**

Zu dem Prozeß gegen den Bischof schreibt man der „Schle. Volksz.“ aus Luxemburg: „Unter Hinweis auf den vorjährigen Fastenhirtenbrief, worin der Bischof Kopfes den Gläubigen die Lesüre und Unterstützung verschriebener Zeitungen, u. a. auch der „Neuen Zeit“ ordnete hatte, wurde von diesem in Luxemburg erscheinenden radikalsten Blatt gegen ihn Klage erhoben wegen Verleumdung, Diffamation und Injurien“. Der Kläger verlangte jeber 7500 Franken Schadenersatz, nämlich der Verwaltungsrat der die „Neue Zeit“ herausgebenden Gesellschaft, dessen Präsident, der Chefredakteur und der Verleger des Blattes. Das Justizpolizeigericht in Luxemburg verurteilte den Bischof wegen Verleumdung, die es in einzelnen Ausdrücken des Hirtenbriefes erblickte, bedingungsweise zu der mindest zulässigen Geldbuße von 26 Franken, sowie zur Veröffentlichung des Urteils in drei inländischen Zeitungen. Eine Entschädigung wurde den Klägern, die zusammen 30 000 Franken gefordert hatten, nicht zugesprochen. Die Vertreter des Bischofs legten sofort Berufung gegen das Urteil ein.“

Frankreich und Spanien. Die Kammer hat durch Sandaufhebung einen Antrag Emile Constant angenommen, durch den der Minister des Aeußern ermächtigt wird, der spanischen Regierung das Stierstück und die dazu gehörigen Teile der Rüstung Philipps II. anzubieten, die gegenwärtig im Armeemuseum aufbewahrt werden.

**England**

Die Anhängerin des Frauenstimmrechtes, Mary Richardson, wurde wegen Beschädigung der Venus de Medici in der Nationalgalerie zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes steckten in einer der letzten Nächte ein Haus zu Siewar in der Grafschaft Wye in Brand, um gegen die Verhaftung der Frau Pankhurst zu protestieren.

**Albanien**

Der König von Albanien hat folgende Rundgebung erlassen: Albanien! Heute tritt das freie, unabhängige Albanien in einen neuen Abschnitt der Geschichte ein. Das Geschick des Vaterlandes ist von nun an den Händen des Königs, der Weisheit der Regierung und der Tüchtigkeit der Vaterlandsfreunde anvertraut. Der Weg, der vor uns liegt, ist lang, voll von Hindernissen. Aber kein Hindernis ist unüberwindlich für ein Volk mit ruhmreichen Ueberlieferungen und altherwürdiger Geschichte, für ein Volk, das wie ihr den mächtigen Willen hat, zu arbeiten und fortzuschreiten. Unsere Pflicht und diejenige unserer Nachfolger wird es immer sein, auf das Wohlergehen der Nation mit allen unseren Kräften bedacht zu sein. Von diesen Gefühlen befeelt, nahmen wir aus euren Händen die albanische Krone an. Albanier! In dem Augenblicke, wo wir den Thron besteigen, erwarten wir, daß ihr euch alle um euren König Kart und mit uns an der Erfüllung unserer nationalen Bestrebungen arbeitet. Wilhelm I.

**Aus Stadt und Land**

Dresden, den 14. März 1914

Ihre königl. Hoheit Prinzessin Mathilde, reist in der nächsten Woche nach Wien und nimmt dabei bei ihrer Schwester Erzherzogin Maria Josepha bis zum 3. April Aufenthalt.

Herr Hofopernsänger Georg Jottmahr wurde auf weitere fünf Jahre für die königl. Hofoper verpflichtet.

Seinen 90. Geburtstag feiert am 17. März in geistiger Frische der vormalige Chefredakteur des Dresdener Journals und feinsinnige Kesthetiker auf drei Kunstgebieten, Geh. Hofrat Professor der Kunst und Literaturgeschichte Otto Wand in Dresden. Geheimrat Wand hat sich nicht nur durch seine geistvollen Kritiken, sondern auch durch eine Zahl ausgezeichnete Werke einen hervorragenden Namen gemacht.

Der Parabelkreuzer B 26 unternimmt vom städtischen Flugplatz Radly aus täglich bei günstigem Wetter Passagierfahrten, ebenso sind auch einige Landungsfahrten nach Waagen, Großenhain und Pirna geplant. Die erste Landungsfahrt findet voraussichtlich am Dienstag statt, und zwar nach Großenhain. Dort hält am genannten Tage die Sächsische Flieger-Kompagnie ihren Einzug, aus welchem Anlaß das Luftschiff die Kompagnie in ihrer neuen Garnison begrüßen wird. Auch die Stadtverwaltung hat Vorbereitungen zum Empfang des Luftschiffes und der Fliegerkompagnie getroffen.

Die Sarrafani-Saison ist wieder im Gange. Dresdens stolzer Zirkuspalast ist seiner ersten Bestimmung wiedergegeben, von oben bis unten herrscht lebhaftes Treiben. Die Künste der Manege sind wohl geworden. Sarrafani internationaler Heerban ist Trumpf in Dresden, und wer da dachte, daß alle Möglichkeiten erschöpft seien, daß es nichts Neues mehr gebe, der spürt es nunmehr als deutlich, daß Sarrafani immer und immer wieder Ueberraschungen zu bieten vermag. In großen Attraktionen geht er auch diesmal verschwenderisch um. Sein Marschall allein ist um zirka 50 edle Pferde gewachsen, man sieht neue Freiheitsdressuren, man sieht 16 edle Araber, man sieht 16 vollblutige Ungarn; kurz, der Kenner kommt in Entzücken. Und als Schutzeiter ist Herr Jansly verpflichtet, eine internationale Berühmtheit. So setzt Sarrafani seinen Stolz darein, auf dem klassischen Felde der Zirkuskunst das Außergewöhnliche zu bieten. Statt der Indianer und der Wild-Westleute dominieren diesmal zunächst die Derwische, die arabischen Künstler, die Schlangenanzügerinnen, die Haremsdamen. In phantastischer Buntheit sehen wir eine große orientalische Szene, glühende Bilder aus dem Morgenlande, an der auch eine Schar äthiopischer Kannibalen teilnimmt. Sarrafani hat bei sich die besten Lustturner der Welt vereinigt; niemals sah man in der hohen Kuppel reizvollere, spannungsreichere Showspiele. Am Turmfeile, am fliegenden Trapez, am fünfsachen Reck, an der wogerechten Leiter, der Kopf zur Erde, arbeiten elegante menschliche Körper, wirbeln und fliegen durch den Raum, fangen sich und lösen sich wieder in einem tollen, atemberaubenden Potpourri. Auf doppeltem Draht wird der Tango von einer amerikanischen Truppe aufgeführt. Und so jagen sich fortwährend die Attraktionen von Neuartigkeit und Großzügigkeit. Sarrafani, der diesmal nur 18 Tage in Dresden verweilt, hat wiederum bewiesen, daß er Abwechslungen zu bringen vermag. Und es ist kein Wunder, daß er wieder Erfolge über Erfolge erntet.

Bund der Landwirte. Gestern nachmittags 1 Uhr fand im Zirkus Sarrafani die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirte im Königreich Sachsen statt, die von mehreren Tausend Mitgliedern besetzt war. Der Landesdelegierte Geh. Dekonomierat Ando Braunsdorf eröffnete die auch von Vertretern der Regierung, von Mitgliedern beider Ständekammern usw. besuchte Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und